

---

# Das Experiment ist gelungen!

Festival Zu Hunderten  
strömten die Probanden  
ins LyrikLabor

Von unserem Mitarbeiter  
Gerd Blase

■ **Mainz.** Poesie ist was für Spezialisten, für Spinner. Sie verkauft sich kaum, Lesungen lohnen nicht. Die zarten Verse überleben nur in elfenbeinernen Reservaten, gehegt von fürsorglichen Philologen.

Falsch! Das LyrikLabor bewies mit seinem Festival „Traumspiele“ vier Tage lang das Gegenteil. Hunderte Neugierige strömten in das alte Vermessergebäude an der Rheinstraße, um Poesie zu erleben. Die Begeisterung war groß – sowohl bei den Gästen als auch bei den Veranstaltern.

Zum Finale gab es Lyrik satt im Traumcafé, einer außergewöhnlichen Sitzlandschaft aus rund 1000 gesponserten Colakisten. Dominik Schuh, Lyriklaborant und Germanistikstudent, warnte im Voraus:

„Rezitiert wird vorwiegend von mir, das müssen Sie ertragen.“

Es ließ sich ertragen. Populäres wechselte hier mit Abgelegenem. So kennt kaum jemand mehr die Poesie des Johann Peter Uz aus dem 18. Jahrhundert. Dabei haben seine Zeilen viel Sinnliches zu bie-

„Das Schönste ist, wie  
unsere Leute zusammen-  
gewachsen sind.“

LyrikLabor-Mitbegründerin Kerstin Rütter  
über das gemeinsame Projekt von Studenten  
der Fachhochschule und der Universität.

ten: „Sie fieng nun an, o Freuden! / Sich vollends auszukleiden“, dichtet er in „Ein Traum“. „Doch, ach! indems geschiehet, / Erwach ich und sie fliehet. / O schlief ich doch von neuem ein! / Nun wird sie wohl im Wasser seyn.“

Immer mehr Gäste sammelten sich im Café. Bald lauschten an die hundert Besucher nicht nur den Gedichten, sondern auch der Musik von Dominik Enders und Thomas Müller. Mit Gitarre, Mund-

harmonika und rauer Stimme setzten sie Kontrapunkte aus Pop, Rock und Folk.

Das neue Festival „Traumspiele“ war ein Wagnis in einer Mainzer Kulturlandschaft, in der zurzeit eher Veranstaltungen gestrichen werden. „Wir haben Blut und Wasser geschwitzt, aber es hat alles geklappt“, freute sich Susanne Maier-Staufen, Gastprofessorin an der Mainzer Fachhochschule (FH). Zusammen mit Kerstin Rütter vom Deutschen Institut der Uni und zwei Kollegen animierte sie rund 30 Studenten verschiedenster Fachrichtungen, sich kreativ mit Gedichten auseinander zu setzen. Alles lag in den Händen der jungen LyrikLaboranten, die Ausgestaltung der Räume, die Gedichtinstallationen, aber auch jede organisatorische Kleinigkeit.

Unterm Strich entführten sie mindestens 400 große und kleine Menschen in die Welt der Lyrik. Das ist ein Riesenerfolg, und deswegen machen die Studenten auch weiter. Sie sind noch für viele Experimente gut.

MD7 24.03.12